

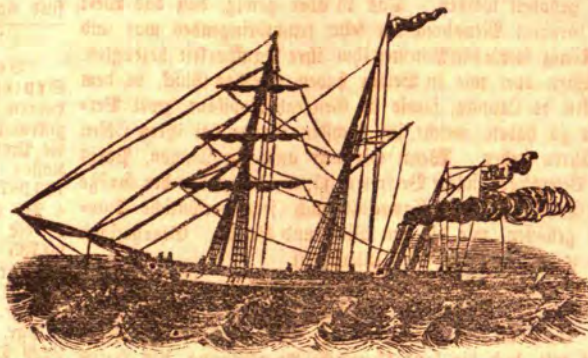
Wiemeler Dampfboot.

N^o 223

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Tblr.



1873.

den 24. September.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten
mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

* Oesterreich und die Türkei.

In Constantinopel soll man im Augenblick etwas ver-
stimmt sein über den Oesterreichisch-Ungarischen Nachbar,
weil die Fürsten von Rumänien und Serbien bei ihrer
jüngsten Anwesenheit in Wien eine officielle Aufnahme ge-
wunden hätten, wie sie mehr für vollsouveräne als für halb-
souveräne Fürsten gebräuchlich sei. Es ist weniger die
Etiquettenfrage an sich, als die Bedeutung, welche man der-
selben in dem bestimmten Fall beilegt, die am Bosporus
herartig erklärend gewirkt hat, daß man es in Wien für
notwendig hielt, in officiösem Dementis zu betheuern, daß
in einer Aenderung in den bisherigen freundschaftlichen Be-
ziehungen beider Reiche Oesterreichs herseits durchaus nichts
geschehen sei. Es liege der Oesterreichischen Regierung nichts
fern, als in ihrer Politik der Türkei gegenüber eine der
letzteren feindelige Schwelung zu vollziehen, und es werde
ihre nie eintreten, irgend einem Unternehmen Vorschub zu
leisten, welches das staatliche Verhältnis beinträchtigen
würde, in dem die Vasallenfürstenthümer zur Türkei sich
befänden. Dieser Tage nun erklärte ein officiöses Telegramm
aus Constantinopel alle Gerüchte für unbegründet, nach
welchen zwischen Oesterreich und der hohen Pforte eine
Erkältung der bisherigen freundschaftlichen Beziehungen ein-
getreten sei, und fügte sogar hinzu, die Pforte habe ein-
mal daran gedacht, ihren Botschafter in Wien abzuberufen.
Sodann stände Alles auf das Bortrefflichste und die Ge-
richte, welche zu den erwähnten Dementis den Anlaß gaben,
würden auf die Erkundigungsgabe gewisser Zeitungscorrespon-
denten zurückzuführen sein, unter denen diesmal ein Bericht-
erstatter der Londoner „Times“ eine hervorragende Rolle
spielte. — Wie es sich aber in Wirklichkeit mit diesen
Dementis verhalten möge, ist schwierig zu untersuchen. Wo
darauf aufsteigt, da läßt sich auch auf Feuer schließen, und
die Thatsache ist es allerdings, daß Wien von Serbien wie
von Rumänien in Wien vom Kaiser Franz Josef
gegen alles Herkommen ohne Vermittelung des Türkischen
Botschafters empfangen wurde. Oesterreich mag seine nach-
barlichen Beziehungen zu Serbien und Rumänien auf den
möglichst freundschaftlichen Fuß setzen, es mag zur Beseiti-
gung der bisherigen oft sehr getrüben gegenseitigen Grenz-
und Verkehrsverhältnisse bereitwillig die Hand bieten, dazu
aber ist es nicht nötig, daß sein Kaiser selbst eine Demon-
stration macht, die am goldenen Horn empfindlich verlegen
würde, und die einen Sinn nur dann haben kann, wenn sie
eine Wendung in der Politik constatiren, oder vorerst auch
nur signalisiren soll. Man glaubte und glaubt noch, daß
man in Wien nachgerade sich davon überzeugt habe, wie
in dauernder Zusammenhalt des Türkischen Reiches doch
nicht mehr wahrscheinlich sei, und daß man in Folge dieser
Ueberzeugung jetzt schon Alles vorkehren wolle, um im
Augenblick einer Katastrophe bei den Slavischen Nationalitäten
der Balkanhalbinsel soviel Einfluß zu haben, daß die
entscheidende Entscheidung über das Schicksal derselben nicht ledig-
lich bei Rußland allein stehe. Es sind dies Gedanken und
Schlüsse, die, wie gesagt, officiös dementirt werden, die aber
doch so viel innere Verchtigung haben, daß man sie wohl
ein Wiener Cabinet auch zutrauen kann, wenn man nicht
annehmen will, daß dieses in der orientalischen Frage eben-
so sorgfältig sei, als es früher in der Italienschen und der
Deutschen Frage gewesen ist.

Deutsches Reich.

An. Berlin, 21. September. Ueber die Reise des
Chefs der Admiralität, General von Stosch, nach England
schreiben wir, daß derselbe zunächst sich über die Gesammt-
einrichtungen der großen Werfte und Docks in Portsmouth
und Plymouth genau zu unterrichten beabsichtigt und dann
insbesondere in dem letzteren Orte den Bau der großen
neuen Panzerfregatte, welche dort für die Deutsche Reichs-
marine vom Stapel laufen soll, inspizieren will; dieses Schiff,
welches nach den neuesten Erfahrungen der Schiffbaukunst
und der Panzerung gebaut wird, ist das fünfte große
Panzerschiff der Deutschen Flotte. Dasselbe wird als

Thurnschiff konstruirt werden und in seinen beiden Thürmen
je zwei 26 centim. Geschütze führen, welche bekanntlich die
stärksten aller bisher konstruirten Geschützkaliber repräsen-
tiren. Bisher waren in der Marine als stärkstes Caliber
nur 24 centim. Geschütze in Gebrauch. Das Schiff selbst
soll den Namen „Deutschland“ erhalten. — Der General-
feldmarschall Graf von Moltke, welcher heute mit den Of-
fizieren des großen Generalstabes von der diesjährigen
Übungsreise nach Berlin zurückkehren wird, hat bei seinem
Aufenthalte in Wilhelmshaven dem Capitain Werner, welcher
sich dort krank gemeldet hat, einen einstündigen Besuch ge-
macht. Gleich nach der Rückkehr des Feldmarschalls sollen,
wie verlautet, mehrere Veränderungen in der Neubefetzung
der verschiedenen Officiersstellen bei dem großen General-
stabe erfolgen.

* Es ist vielfach in der Presse davon die Rede ge-
wesen, daß der Finanzminister Camphausen dem Preussischen
Landtage in der nächsten Session weitere Vorlagen zur
Durchführung der Steuerreform unterbreiten werde. Zu
großen Hoffnungen wird man sich in dieser Beziehung nicht
hingeben dürfen, denn bis zu diesem Augenblicke ist nur
von einer Novelle die Rede, betreffend die anderweitige
Veranlagung der Bäcker, Schlächter und Brauer in Klassen
A. I und II und B. — Nach vorläufigem Anschlag wird
aus diesem Projekte dem Staate ein ziemlich erheblicher
Ausfall erwachsen, der mit einer Entlastung der genannten
Gewerbe correspondirt.

— Das vierte Heft des Großen Generalstabes über
den Deutsch-Französischen Krieg ist soeben erschienen. Es
schildert den Vormarsch der Deutschen Armeen bis vor
Metz und dann noch die Schlacht vom 14. August, welche
nunmehr definitiv den Namen der Schlacht von Colombes-
Neuilly erhält. In der Darstellung jenes Vormarsches
tritt besonders die Thätigkeit unserer Cavallerie in ein
glänzendes Licht. Unsere Reiter streifen überall den Co-
lonnen voran, verdecken deren Bewegungen, bringen Kund-
schaft vom Feinde, und nach den eingehenden Meldungen,
welche einzeln mitgetheilt werden, sieht der Leser die Maß-
nahmen der Oberleitung entstehen und so den Gang der
Ereignisse sich entwickeln. In kühnen Streifzügen dringt
die Cavallerie bis Luneville, Nancy, Metz, Diebenthal
und Loul. Interessant sind noch die umständlichen Vor-
bereitungen, welche die zweite Armee am Westabhange der
Vogesen zu einer „Schlacht bei Rohrbach“ traf, indem sie
von der Voraussetzung ausging, daß Mac Mahon nach
der Schlacht bei Wörth auf dem kürzesten Wege nach Metz
marschiren werde. Ueberhaupt wird der Kriegsplan, den
die Franzosen nach der großen Niederlage vom 6. August
hätten entwerfen sollen, erörtert und im Gegensatz dazu der
panische Schrecken im Französischen Heere und die kläg-
liche Lage des Kaisers Napoleon geschildert.

* Das Deutsche Reich beabsichtigt, dem Beispiele Eng-
lands folgend, ein eigenes Gesandtschaftshotel in Washington
zu erbauen. Die Pläne und Kostenanschläge sind in Berlin
angefertigt worden und der Bau soll, wenn irgend mög-
lich, schon im nächsten Jahre begonnen werden. Allerdings
steht über die Lage des neuen Palais etwas Bestimmtes
inbezug noch nicht fest, doch glaubt man, daß in Fifteenth-
Street das Grundstück, auf welchem sich die jetzigen Ge-
sandtschaftsbureaus befinden, angekauft werden wird. Die
Lage ist passend und der Platz groß genug für einen Neubau.

* Die jüngsten Kinder Sr. Kaiserlichen Hoheit des
Kronprinzen, die Prinzessinnen Sophie Dorothea und Mar-
garethe, sind am kalten Fieber erkrankt.

— Guten Vernahmen nach beabsichtigt auch Prinz
Karl von Preußen bei Gelegenheit der Welt-Ausstellung
dem Kaiserlich Oesterreichischen Hofe einen mehrtägigen Be-
such abzustatten. Der Prinz dürfte die Reise nach Wien
gegen den 8. October etwa antreten, doch wäre es nicht
ganz unmöglich, daß dieser Besuch erst nach dem Aufent-
halte Kaiser Wilhelm's in Wien vor sich ginge. Die
Wiener Gerüchte über einen Gegenbesuch Kaiser Wilhelm's
in Rom entbehren zur Stunde jeglicher Begründung.

* Der König von Italien Victor Emanuel II. steht
augenblicklich im 54. Lebensjahre (geb. 14. März 1820)
folgte seinem Vater Carl Albert, König von Sardinien,
nach dessen Thronentsagung am 23. März 1849 auf den
Thron, führt seit 1861 den Titel „König von Italien“,
war mit Marie Adelheid, Tochter des Erzherzogs Rainer
von Oesterreich vermählt und ist seit 1855 Wittwer.

* Das Gefolge des Königs von Italien besteht aus
82 Personen. Der König soll zwei in Del vom Maler
Sabbione gemalte lebensgroße Bildnisse von sich mitgenom-
men haben. Eines ist für den Kaiser Franz Joseph und
das andere für den Kaiser Wilhelm bestimmt.

* Der Kgl. Portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe,
Graf von Rilvas, hat von seinem Souverain, dem Schwieger-
sohn des Königs von Italien, den Auftrag erhalten, Sr.
Maj. dem König Victor Emanuel bis zur Preussischen Grenze
entgegenzufahren und ihn dort im Namen des Königs von
Portugal zu begrüßen.

* Bei dem zweiten am 16. d. in Colmar abgehaltenen
Prüfungstermin für die Einjährig-Freiwilligen erhielten von
29 Candidaten 21 den Berechtigungschein. Auffallend
war die geringe Kenntniß in Geschichte und Geographie.

* Man berichtet aus London über das Erscheinen
einer Broschüre von Emile Olivier, welche die Besprechung
aller der Thatsachen zum Gegenstande hat, die dem Kriege
von 1870 vorhergegangen sind. In der Broschüre ist
auch der Brief enthalten, den Napoleon am 13. August
eigenhändig an Olivier schrieb; desgleichen Briefe von
Diplomaten, die angeblich beweisen, daß der Kaiser von
Oesterreich und der König von Italien die bündigsten Zu-
sagen zu einer Alliance mit Frankreich gegeben haben.
Mehrere Seiten enthalten Berichte über Gambetta, seine
Freunde und über die berühmte Rede vom 14. Juli 1870.
Die Broschüre soll vielfache interessante Enthüllungen liefern.

* Ueber das auch von uns in gestriger Nummer
unter „Neuesten Nachrichten“ berichtete Fallissement der Firma
Jay, Cooft und Co. schreibt der „V. B.-C.“: Wir haben
dort nach dem Eintreffen der Fallissementsnachricht an den
geeigneten Stellen telegraphische Erkundigungen eingezogen
und sind in der Lage, Folgendes mitzutheilen: Die fallite
Firma Jay, Cooft und Co. war eines der angesehensten
Häuser der Nordamerikanischen Union. Vor etwa einem
halben Jahr noch wurde ihr Vermögen allgemein auf
7—8 Millionen Dollars geschätzt. Wenn das Reuter'sche
Telegraphenbureau indeß davon spricht, die Zahlungsein-
stellung „werde nur eine temporäre sein“, so ist dies un-
seren Informationen nach durchaus unrichtig. Die Engage-
ments, sowohl betreffs der Northern-Pacificbahn, wie an-
derer Bahncompagnien sind sehr beträchtlich und den Ver-
pflichtungen wird, soviel läßt sich schon jetzt versichern, nicht
voll genügt werden können. Das Haus besaß unter der
gleichen Firma Bankhäuser in New-York, Philadelphia
und Washington und seit einigen Jahren in London unter
der Firma Jay Cooft Mc Culloch und Co. Die Ursache des
Sturzes war, wie erwähnt, die Northern-Pacificbahn, eine
Bahnstrecke von etwa 2000 Engl. Meilen, deren Bau die Firma
contractlich übernommen. Sie hatte in das Unternehmen
bedeutende Summen gesteckt, in der Hoffnung, dieselben
wieder durch Begebung der Northern-Pacific-Actien flüssig
zu machen. Die Bonds wurden in London eingeführt und
werden daselbst officiell cotirt, doch gelang es nur einen
geringen Theil des Gesamtcapitals zu begeben. Ein
Versuch zur Einführung in Frankfurt, seitens der Wiener
Unionbank vor etwa zwei Jahren, scheiterte. Da die Firma
Cooft auch das ganze Capital übernommen hatte, mußte
das Mißlingen der Emission ihr natürlich jene Schwierig-
keiten bereiten, an denen sie zu Grunde ging. Die Höhe
der Passiven vermag man noch nicht zu bestimmen, doch
werden dieselben als sehr erheblich angesehen. Deutschland
ist direct fast gar nicht, im Uebrigen soviel wir ermitteln
konnten, nur London bedeutend theilhaftig. Welchen Rang
die Firma einnahm, mag daraus hervorgehen, daß sie vor

Die liberalen Urwähler unseres Kreises ersuchen wir, zur Besprechung über die bevorstehenden Wahlen und zur Bildung eines neuen Wahl-Comitees

Sonnabend, den 27. d. M., 8 Uhr Abends,

im hiesigen Schützenbause sich einzufinden.

Schlick-Grottingen. Gubba-Göghöfen. Zacher. Albert Richter. Loesché. Ruffmann. Meyhoefer.

Armen-Unterstützungs-Berein zur Verhütung der Bettelei.

Durch Herrn M. L. sind aus einer Vergleichsache 25 Sgr. zur Vereinskasse gezahlt, worüber mit Dank quittirt der Vorstand.

Einem geehrten Publikum wie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich **Breite Straße No. 9** bei Schlossermeister Herrn Virk wohne.

H. Kubillus, Hebeamme.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Local ein **Französisches Billard** aufgestellt habe.
Ergebenst
L. le Coultre.

Frische delikate Rinderfleisch

mit neuer freundlicher Bedienung empfiehlt

W. Hahn, Bäckerstr. 7. 8.

Freitag, den 26. d. Mts., Nachm 4 Uhr, sollen in Baugstrallen dem Milchpächter Hellwich mit Arrest belegte 4 Scheffel **Kartoffel-Aussaart** meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden
Tennigkeit, Landreiter.

Bekanntmachung.

Eine **Partie gebrauchte Ziegel** soll am **28. Septbr. 1873, Vorm. 10 Uhr,** auf dem hiesigen Posthose meistbietend verkauft werden.
Memel, den 23. September 1873.
Kaiserliches Post-Amt.

Desinfectionspulver

in der Drogenhandlung von

H. Gutzzeit, Marktstraße No. 3. 4.

Großtragende Stachelbeersträucher, Lavendel, Kurikel und Dillstra hat zu verkaufen

Wittwe Dettloff, Schlesiesstr. No. 4.

Auch sind daselbst schöne Winteräpfel zu haben.

Junge Hunde

(ächt Newfoundlandler Race) zu haben Kirchenstraße No. 1.

Als besonders preiswerth empfehle:

weiße und couleurte Frisaden, weiße Engl. und Deutsche Hemdenflanelle, couleurte Flanelle und Boy's,

vier Ellen breiten Rockflanelle, gebleichte Court-Barchende,

do. gemusterte Barchende, ungebleichte Barchende, sowie

Futtersachen aller Art und bitte um geeigneten Zuspruch.

A. L. Harnecker.

Bettfedern und Damm

werden zu kaufen gewünscht Marktstraße No. 39, 2 Treppen.

Ein Flügel oder Pianino wird zu kaufen gewünscht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Mitleser zur „Hartung'schen Zeitung“ wird gewünscht. Adressen sub X. in der Exped. d. Bl.

Eine anständige Näherin, welche auch in der Schneiderei geübt ist, kann sich melden Börsenstraße No. 12.

In Bellevue

kann eine gewandte Kellnerin eintreten.

Eine tüchtige Köchin

kann sich in den Vormittagsstunden melden

Fleischbantenstraße No. 3, 1 Treppe.

Ein junges Aufwartemädchen, das die Wäsche übernehmen will, kann sich melden Polangenstr. No. 11.

Eine Aufwärterin wird vom 30. d. M. gebraucht Marktstr. 3. 4.

Ein eigenes tüchtiges Mädchen wird gesucht breite Straße 20.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches zu Hause schlafen kann, wird gesucht

hohe Straße No. 2.

Ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermieten bei J. Germann, am Friedrichsmarkt, Neue Str. 1-3.

Speicherräume, große auch kleine, hat zu vermieten J. Germann am Friedrichsmarkt.

Eine schöne trockene Remise, geräumiger Stall nebst Heugelaz zu vermieten bei J. Germann am Friedrichsmarkt.

Vom 29. September c. ab werden die Brücken wie folgt geöffnet:

Börsenbrücke:

Vormittags 8 Uhr,

= 10 =

Nachmittags 3 =

= 5 =

Karlsbrücke:

Vormittags 7 Uhr,

= 9 =

Nachmittags 2 =

= 4 =

Der Magistrat.

Tapeten und Borduren,

nur das Neueste,

U. L. Cron.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Ralf in Memel.

Beilage.

Zuch-, Manufactur- und Leinenwaaren-Handlung.



Rester!

von

Damen-Kleiderstoffen!

Da sich im Laufe dieser Saison

in meinem Lager eine **grosse Anzahl Rester** durchgängig **reeller Kleiderstoffe** angesammelt hat, gebe ich dieselben, um so schnell als möglich damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen ab.

Albert Fischer.



Dreimal wöchentlich das Neueste und Interessanteste aus Berlin.

Erscheint:
Sonntag,
Mittwoch,
Freitag,

Berliner Figaro

Erscheint:
Sonntag,
Mittwoch,
Freitag,

mit dem Beiblatt

Berliner Börsen-Figaro

vierteljährlich **1 Thaler** vierteljährlich
franco franco

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Inhalts-Verzeichniß:

Politik, Straßenvorfälle, Aus der Gesellschaft, Gerichtswesen, öffentliche Schäden, Polizei, Bauernfängerei, Unglücksfälle, Personal-Nachrichten,

Ministerialnachrichten, Hofnachrichten, Vereine, Recensionen, Theater, Romane, Novellen, interessante Feuilletons,

Börse, Actien-Unternehmungen,

39 Humoristische Illustrationen.

Die am 1. October c. neuzinzutretenden Abonnenten erhalten den bis dahin erschie-nenen Theil des neuen **Romans**

Lebendig begraben.

Von Carl v. Berden

gratis nachgeliefert. Neue Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten.

Die Expedition,

Berlin, Neue Promenade No. 7.

Neueste Romane, Novellen etc.



Eintritt täglich.

Bekanntmachung.

15 vierflügelige Fenster mit kleinen Scheiben und 11 Vorflügel-Fenster mit großen Scheiben sollen meistbietend verkauft werden. Für den Verkauf ist ein Termin

am **2. October 1873, Vorm. 10 Uhr,** auf dem hiesigen Posthose festgesetzt.

Memel, den 23. September 1873.

Kaiserliches Post-Amt.

Das Mausoleum der gnädigen Frau.

Novelle von Max Alt.

(Fortsetzung.)

„Die alte Excellenz saß starr da, und wirbelte ihren En-tout-cas in so rasender Schnelle über ihrem Haupt umher, daß die gelben Bänder ihres Hutcs erschreckt aufplatterten, und wie feurige Schlangen in der Luft umherzüngelten.

„So wollen Sie sich also mit Gewalt ruiniren?“ rief sie endlich in höchster Erregung aus, — „und haben noch nicht mal eine Ahnung, von der Schuldenlast, die ihn drückt! — Soll ich sie Ihnen nennen?“

Der Baron streckte mit einer nicht mißzudeutenden Miene abwehrend die Hand aus, und sagte noch sarkastischer als bisher: „De gráce Madame! . . . ersparen Sie sich und mir alles Weitere, und lassen Sie mich nur noch Eins meiner Erklärung hinzufügen: „Es ist möglich, daß meine Nichte nicht so reich ist, als jenes Mädchen, das Sie Ihrem Neffen . . . bestimmten, — aber es ist auf der anderen Seite gewiß, daß der Onkel der jungen Baroness von Grönitz immer eine Summe von 40—50,000 Thalern disponibel haben wird, die der Mann ihrer Wahl vielleicht bedürfen möchte, um sich von Verlegenheit zu befreien, welche verwandtschaftliche Liebe ausbeuten will; um einer selbstsüchtigen Marotte zu thun!“

Jetzt sah sich die Geheimrätin wirklich im vollsten Sinne des Wortes zu Boden geschmettert, und sie hatte für den Augenblick nicht einmal die Kraft, es ihrem Gegner zu verbergen. — Sie starrte den Baron unverwandt an, und wiederholte ein paar Mal hintereinander: „40—50,000 Thaler! . . . 40—50,000 Thaler! . . . und Sie wollten wirklich . . .?“ — bis sie laut auflachend, wie von einer Feder emporgeschleudert aufsprang und mit trompetenartiger Stimme ausrief, „Ich glaube es Ihnen nicht! . . . ich glaube es Ihnen nicht, . . . obgleich Sie mich einen Augenblick damit über den Haufen warfen! — Sie werden es niemals thun, . . . niemals, . . . und wenn dennoch, — so werde ich wenigstens gerächt sein! Denn früher oder später wird Ihnen die Wahrheit dessen klar werden, was ich Ihnen jetzt sage,“ — Sie lassen das Herz zu seinen Gunsten sprechen, . . . und er . . . hat selber feins! . . . Er hat feins . . . denken Sie an mich, . . . er hat feins, . . . sonst würde er es nicht vermögen, den Wunsch unerfüllt zu lassen, . . . welcher . . . der letzte . . . seiner sterbenden Tante war!“

Und vermuthlich, um diese sich plötzlich vindicirte Eigenschaft zu bekräftigen, — ging sie, nach einer sehr ceremoniellen Verbeugung, mit wunderbar entschlossenem Schritt der Thür zu, — welche der Baron seitwärts vor ihr gewann, um sie zu öffnen.

Dort angekommen, blieb sie noch einmal stehen und setzte mit zitternder, höflich klingender Stimme hinzu: „Sie würden mich verbinden, Herr Baron, wenn Sie Gewogenheit haben möchten, mir den Tag und die Stunde anzuzeigen, . . . in welcher . . . sich jenes erfreuliche Ereigniß vollenden wird! — Ich möchte in demselben Augenblick ein neuverrichtendes Testament unterzeichnen, . . . welches sich zur Aufgabe machen soll, Herrn v. Damtow . . . meines Dankes zu versichern!“

Im nächsten Augenblicke hatte sie ihren Wagen erreicht, in welchen sie der Baron galant hinein hob. Sie dankte ihm mit einem verbindlichen Lächeln, während der alte Krause seinem olivenfarbenen Collegen behülflich war, auf den hohen Sitz zu gelangen, nachdem er schnell Flasche und Gläser auf die Seitenwangen des Portals gestellt hatte. — Dann schreckte ein überaus kräftiger Peitschenhieb die heißen Pferde auf, — ein leiser Schrei ertönte aus dem Innern der Kutsche und sie rumpelte dahin.

Der Baron nickte seinem Kammerdiener zu, als wollte er sagen: „Das war's!“ und ging in's Haus, während jener dem seltsamen Fuhrwerk lachend nachsah.

„Die Geheimrätin Excellenz werden meinerwegen eine kleine Angst ausstehen und ein Bißchen durchgerüttelt werden, — aber länger als 5 Minuten halten es die alten, fetten Mähren ja doch nicht aus! — Aber der lange, olivenfarbige Kerl, . . . wenn er nur nicht . . . meinerwegen vom Bod fällt!? — Es wäre schade um ihn . . . er hatte einen schönen . . . Zug!“ . . .

Julie v. Grönitz war die erste, welche bei der Abendtafel die Erklärung abgab, daß irgend etwas passirt sein müsse; — und sie motivirte diese Behauptung einfach durch die Bemerkung: „Onkel hat etwas, . . . er ist so komisch!“

Der Baron lachte. Er hatte Ordre gegeben, daß Niemand von dem Besuch etwas sagen solle; und da der weibliche Theil der Dienerschaft noch keine Gelegenheit gefunden hatte, dies Verbot zu übertreten, — so waren die kurz vor dem Souper Zurückgekehrten wirklich noch nicht davon in Kenntniß gesetzt.

„Was ist es, Onkelchen?“ sagte das junge Mädchen drohend; — „sage es gutwillig, . . . oder ich errathe es!“ —

„So rathe, Mamsell Bythia!“ erwiderte er lachend, und ließ einen flüchtigen Blick über Herrn v. Damtow gleiten, um sich zu versichern, daß dieser nicht vielleicht eine Empfindung des Geschehenen hätte. — Aber der junge Offizier zog sich eine dustende Pfirsich ab, die er in seinen Wein thun wollte, und hatte augenscheinlich nicht die geringste Ahnung dessen, was der nächste Augenblick ihm bringen sollte.

„Nun?“ — sagte der Onkel lustig, nachdem er sich der einzigen, seiner Meinung nach gefährlichen Seite vergewissert hatte.

Das junge Mädchen hatte jenen Blick aufgefangen, und er war genügend gewesen, um ihre Vermuthung zur Gewißheit zu machen. — Aber sie wollte als echte Svastochter ihre Entdeckung nicht so schnell Preis geben, sondern legte ein Weilchen sinnend die Hand an die Stirn, und sagte dann: „Der Pastor ist in den Bach Krebsen gegangen, und hat statt ihrer eine Ratte gefaßt, die ihn in den Finger gebissen hat.“

„Falsch! falsch!“ — lachte der Baron, „obgleich ich nicht weiß, daß es ihm nicht passirt ist . . . es trifft ihn so oft!“

Der Herr v. Damtow ist zum Hauptmann ernannt worden, und die Neue Preussische bringt die Ernennung!“ — rief Frau v. Bardeck ihrerseits.

„Falsch! falsch!“ rief der Baron von Neuem, — während der Genannte kopfschüttelnd einwarf: „Nein, meine Gnädigste, — das könnte vor der Hand nur eintreten, wenn ich mich entschliesse a. D. zu sagen!“

„Und ich weiß es doch!“ rief Julie ihrem Onkel triumphirend zu.

„So sage es!“

„Ich will es Dir sagen, . . . aber in's Ohr!“ — und sie lief um den Tisch herum, ihre Absicht auszuführen. Kaum hatte sie sich zu dem Onkel niedergebengt, als dieser erstaunt ausrief: „Na! — das übersteigt wieder Alles, . . . und ich kann nur sagen: . . . die Weiber! . . . oh! die Weiber! . . .“

„Nun, ich bitte,“ — sagte Frau von Bardeck, verlegt ihuend, — „ich habe nicht die geringste Ahnung!“

„Wirklich nicht, Tantechen? — Und ich wußte es gleich, . . . als Onkel zum ersten Mal für sich lachte, und den Kopf schüttelte, wie damals!“ . . . und sie eilte zu der Freundin hin, um auch dieser die wichtige Nachricht mitzutheilen.

„Oh!“ — sagte diese ungläubig, — „das ist doch kaum denkbar!“

Herr von Damtow war im Begriff gewesen, seine Pfirsich zu theilen; jetzt legte er sie auf den vor ihm stehenden Krystallteller, und sagte, seine Finger an der Serviette säubernd: „Soll ich allein ausgeschlossen bleiben, aus der Mitwisserschaft dieses wichtigen Geheimnisses.“ (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

3 procent. Holländische Communal-Loose
der Maatschappij voor Gemeente Crediet à fl. 100 N^{al}.
4 Ziehungen jährlich,
nächste Ziehung 15. October 1873.

Coupon zahlbar am 15. Februar alljährlich in Antwerpen u. Brüssel mit Prämien von fl. **25,000**, fl. **20,000**, fl. **6000**, fl. **5000**, fl. **1500**, fl. **1250**, fl. **500**, fl. **350**, fl. **250**, fl. **200**, fl. **150** und fl. **100**.

Diese Loose können als eine unbedingt solide Capitalanlage empfohlen werden, die gleichzeitig dem Besitzer eine Gewinnchance gewährt.

Die Begebung derselben wurde übertragen: der **Deutschen Creditbank** in Frankfurt a. M., den Herren **Block & Cie.** in Berlin.

Sichere Hilfe für Männer!

Gründliche Belehrung und einzig sichere und reelle Hilfe bei allen fernellen Leiden und Schwächen bietet nur das Buch: „**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**“ Zuverlässigster Rathgeber in allen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungssystems. Mit 27 Abbildungen.“ 74. Auflage. Preis 1 Thlr. — Verwechsle man das Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch auf schmutzige Speculation berechneten Broschüren. Vorräthig in jeder Buchhandlung, in Leipzig in G. Poenike's Schulbuchhandlung. (Gegen Einsendung von 1 Thlr. 2 Sgr. erfolgt Francoversendung in Couvert.)

Ueber die Erfolge dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Deutschrift Bericht erstattet.

Die „Ostpreussische Zeitung“
erscheint in Königsberg i Pr. täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Am 1. October c. beginnt ein neues Quartals-Abonnement zum Preise von 1 Thlr. 15 Sgr.

Den landwirthschaftlichen Interessen und den Projecten bezüglich Herstellung der zur Hebung des inneren Verkehrs unserer Provinz nothwendigen Transversal-Eisenbahnen wird eine besondere Berücksichtigung zu Theil. Ähnliche und andere Anzeigen finden durch die „Ostpreussische Zeitung“ die weiteste Verbreitung und werden mit 1 1/2 Sgr pro Zeile berechnet. Die Versendung des Blattes erfolgt mit der Abendpost.

Ein eiserner Ofen mit langem Rohr ist billig zu haben Sattlerstraße 7.

Sämmtliche Maurer- u. Maler-Farben
zu allen Preisen bei **Wilhelm Pott.**

Mein wohlaffortirtes Tuch- und Manufactur-Waaren-Lager

empfehle hiemit angelegentlichst.

A. L. Harneker.
!!! Reelle Bedienung, billigste Preise!!!

Sämmtliche **Oel- u. Spirituslacke**
zu jedem Preise bei **Wilhelm Pott.**

Bestellungen auf **Nachtelschwarten und Kopfflöze**
mit Anfuhr nimmt entgegen **H. Lundgreen.**

Ausverkauf!

Da ich für die Folge entschlossen bin, nur ein **Special-Tuch- und Garderoben-Geschäft** zu frequentiren, so stelle ich meine

sämmtlichen Manufactur-Waaren, die ich nicht mehr zu führen beabsichtige, **zum Ausverkauf.**

Ich empfehle zu und unter Kostenpreisen besonders:

Mein Lager fertiger Confectionen, als: Wintermäntel, Jaquets, Talmas, fertige Unterröcke und Staubröcke und das völlig sortirte Lager neuester Kleiderstoffe in feinen, mittelen und billigen Qualitäten;

eine reiche Auswahl Französischer Long-Chales, neuer Belour-Tücher und Plaids in carrirt und gestreift;

Tischdecken und Möbelstoffe, wollene und halbwollene Deckenzeuge, Carpets, Teppiche, feine Fenster-Gardinen in Nett, Mull, Gaze und Piquee;

den sämmtlichen noch vorhandenen Bestand in Leinen, besonders feine Vielefelder Leinen und feine Einsätze; desgleichen Bettdrillische, Bettzeuge, Federleinen, Shirting, Dowlas, Chiffon &c.;

desgleichen feine breite ächte Sammete und Patent-Sammete, schwarze Seidenzeuge, alle Arten Flanelle und Moltons, gestrickte wollene Unterhemden und Hosen für Herren und Damen, Gravatten, Tücher und Cachenez.

Gleichzeitig empfehle ich mein vollständig sortirtes

Tuch- und Buckskin-Lager,

enthaltend alle Neuheiten der Saison,

zu den mäßigsten Preisen.

Die Anfertigung wird unter Leitung eines gediegenen Zuschneiders ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelmstr. 23—24.

Mein Tuch- und Buckskin-Lager

ist durch neue Zusendungen für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison vom einfachsten bis hochfeinsten Genre aufs Reichhaltigste sortirt. Bestellungen auf fertige Herren-Garderobe nehme unter Garantie des Gutführens entgegen. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in

Seidenhüten, Engl. Mützen, Glacee- u. Wildleder-Handschuhen, Kragen, Manschetten, Schlipfen, wollenen Camisols, Hosenträgern, wollenen und seideneu Cachenez und Taschentüchern.

Otto Meyer.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande, das gut zu nähen, waschen und plätten versteht, wünscht eine anständige Stelle als Stubenmädchen. Zu erst. im „weißen Schwan.“

Ein junges anständiges Mädchen, im Nähen geübt, bittet um Beschäftigung. Zu erfragen

1. West-Querstraße No. 1, 1 Tr., Zimmer 15

Ein ordentl. Hausmann findet zum 1. October c. eine Stelle Libauerstraße No. 33 bei

F. R. Dittborn.

Eine ordentliche Schänkerin kann sich melden Süderhof No. 2—3.

Eine erfahrene Wirthin und ein tüchtiges Mädchen für die Küche werden gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht Libauerstraße 18.

Eine Schlosserwerkstätte wird zu miethen gewünscht. Näheres Polangenstraße No. 46 bei Wittwe Rentel.

Eine anständige Person wird als Mitbewohnerin gesucht Schlewiesstraße No. 8.

In meinem Ceres-Speicher sind die Schüttungsräume von gleich zu vermieten. Hermann Block.

Ein möblirtes Zimmer zu verm. Bäckerstr. No. 5. 6.

Das von Herrn Otto Wyßomiersky, Holzstraße No. 30, innegehabte Ladenlokal ist mit oder ohne Wohnung von sogleich zu vermieten. Näheres bei Capitain **Carl Schaefer,** Mühlenthor No. 3.

In meinem Hause vor dem Libauer Thor ist die Wohnung von 2 großen Zimmern, Schlafcabinet, Speisekammer, separater Küche, Walschhaus, Bodenkammer und sonstigen Bequemlichkeiten, welche von Herrn Post-Secretair Stanlewiz 9 Jahre bewohnt ist, von sofort auch später zu vermieten. Das Nähere daselbst und Sandweh No 7 bei G. Gonscherowski.

Memel, den 22. September 1873.

Der im westlichen Speicher-Viertel belegene Platz Littra G. von 63 Fuß Länge und 36 Fuß Breite, soll auf anderweite 3 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf **Freitag, den 3. October c., Vorm. 11 Uhr,** vor Herrn Stadtrath Fünfstück anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger Nachgebote geschlossen wird.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. B. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.